

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. ö. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rener Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 "	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20 "	Monatlich	1 „ 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im December 1872.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 13. December.

Der Gemeinderath von Wien hat bekanntlich vor Kurzem mit großer Majorität ein neues Gemeinde-statut angenommen, das die bisher bestandenen drei verschiedenen Wahlkörper für die Wahlen in den Gemeinderath aufhebt. Dieses bedurfte nur der Zustimmung des niederösterreichischen Landtages, und merkwürdiger Weise war der Bürgermeister von Wien, Dr. Felder, einer der ersten, welcher seine Stellung im Landtage — zweiter Landesmarschall — benützte, um das vom Gemeinderathe angenommene Statut, das ihm zu liberal schien, zu Falle zu bringen, was ihm auch gelang. Dieser Umstand rief nun im Schoße des Gemeinderathes einen heftigen Sturm hervor, indem die liberalen Elemente desselben ein Vertrauensvotum für diejenigen Mitglieder des Landtages beantragten, welche für das Statut gestimmt hatten. Da dieses Vertrauensvotum jedoch einem Mißtrauensvotum gegen den Bürgermeister gleich, so rief die Discussion hierüber stürmische Scenen im Gemeinderathe hervor, welche damit ihren Abschluß fanden, daß 23 liberale Gemeinderäthe ihr Mandat mit Ostration niederlegten, womit eine Krise geschaf-

ten wurde, welche die öffentliche Meinung im hohen Grade beschäftigt. Alle Journale von entschieden liberaler Richtung treten gegen den Bürgermeister auf, ja selbst die Blätter, welche sonst immer zu Diensten des Bürgermeisters stehen und natürlich auch jetzt Herrn Dr. Felder gegen die äußerste Linke vertheidigen, wagen nicht offen zu behaupten, daß er mit seiner Agitation gegen den Beschluß der Wahlkörper-Aufhebung im Rechte gewesen sei.

Ueber die Schritte, welche die ausgetretenen drei- und zwanzig Gemeinderäthe der Linken zu unternehmen gedenken, gehen dem „Tagblatt“ folgende Mittheilungen zu:

„Die motivirte Erklärung des Austrittes der äußersten Linken dürfte schon morgen erscheinen und wird mit einem Appell an die Wähler-schaft verbunden sein.“

Die ausgetretenen Gemeinderäthe empfangen schon bereits Vormittags von zahlreichen Bürgern die Versicherung der vollständigen Billigung ihres Vorgehens und die Zusage einer kräftigen Unterstützung. Heute werden bereits die ersten Vorbereitungen zu Wahlversammlungen mit lebhafter Theilnahme der Wähler aller Wahlkörper getroffen. Endlich soll eine Versammlung der Bürger aller Bezirke stattfinden, in welcher den ausgetretenen Gemeinderäthen ein Dankes- und Vertrauensvotum gegeben werden soll.“

Die „Neue fr. Presse“ kennzeichnet die soeben erfolgte Berufung von 11 Mitgliedern auf Lebenebauer in das Herrenhaus des Reichsrathes als eine Maßregel, deren Zweck in den notwendigen Ergänzungen der durch Todesfälle und andere Ursachen entstandenen Lücken zu suchen sei, welche die obige hohe Körperschaft im Augenblicke aufweist. Unter keinem anderen Gesichtspunkte sei die Berufung der neuen Herrenhausmitglieder anzusehen, da Regierung und Verfassungs-partei mit Genugthuung auf die jezige, ihrer weitläufigen überwiegenden Majorität nach verfassungstreue Herrenhaus-Versammlung blicken können, in welcher Intelligenz und hohe Geburt sich in glänzender Weise vereinigen. Im Uebrigen tritt, wenn man die Liste der neu ernannten Herrenhausmitglieder überblicke, auch sofort der Umstand klar zu Tage, daß die Krone bemüht gewesen, die einzelnen Länder möglichst zu berücksichtigen und die vorhanden gewesenen Lücken im Herrenhause durch Landeute der Vorgänger auszufüllen.

Die Stimmung in Preußen hat vollständig umgeschlagen und die liberale Partei blickt wieder mit Zuversicht in die Zukunft. Es war weniger das Ergebnis der Abstimmung über die Kreisordnung im

Herrenhause, welches Freude im Lande verbreitete, als die letzte Rede des Grafen Eulenburg. Sein Wort:

„Der mächtige Baum, zu dem Preußen emporgewachsen, sproßt aus einer freisinnigen Wurzel“, hat durchgeschlagen und ebensoviel Entsetzen in den Reihen der Feudalen als Freude im Volke erregt. Alle Berliner Blätter sind plötzlich umgewandelt und wünschen der Regierung Glück; den Reichsfeinden und Particularisten ist der Spaß verdorben worden. Wie innig die Ultramontanen mit den Feudalen jetzt verwaschen sind, kann man daraus entnehmen, daß die fromme „Germania“ heute alle von den Mitgliedern der äußersten Rechten des Herrenhauses in der Schluß-Debatte über die Kreisordnung gehaltenen Reden zur Erbauung ihrer Lejer im Wortlaute bringt. Uebrigens wird von allen Seiten bestätigt, daß man in den Reihen der Linken des Herrenhauses über den Ausgang der Debatte in Ungewißheit war und die Majorität nicht so groß berechnet hatte.

Die Lage der Dinge in Frankreich ist noch immer äußerst unruhiger und bedenklicher Natur. Die formale Erledigung der constitutionellen Reformen ist der sogenannten Dreißiger-Commission anheimgegeben, die wohl einige Zeit brauchen wird, bis sie mit ihrem Elaborat vor die National-Versammlung treten kann. In der am 9. d. abgehaltenen Sitzung der Dreißiger-Commission überreichte die Minorität folgenden Antrag:

„Die Unterzeichneten, in Erwägung, daß die gegenwärtige Lage sich nicht verlängern kann, daß Frankreich einer regelmäßigen Regierung bedarf, welche ihm den nächsten Tag sichert, daß es also rothwendig ist, der Republik, als der legalen Regierung des Landes, die Institutionen zu sichern, welche in allen freien Staaten die Uebertragung, die Action und die Machtvollkommenheit der Staatsgewalt regeln, haben die Ehre, der Commission folgenden Entwurf als Verbesserungsvorschlag zu unterbreiten: Die Commission wird folgende Grundlagen zu prüfen haben: 1. Verlängerung der Gewalt des Präsidenten für vier Jahre; 2. Gründung einer interimistischen Vicepräsidentenschaft für den Fall der Erledigung der Exekutivgewalt und bis zu ihrer Wiederbesetzung; 3. partielle Erneuerung der Versammlung; 4. Bildung einer zweiten Kammer; 5. Verantwortlichkeit der Minister und Regulirung der Beziehungen zwischen der Exekutivgewalt und der Kammer.“

Dieser Antrag ist fast von allen Mitgliedern des linken Centrums und auch einigen Mitgliedern der Linken unterzeichnet.

Ueber die gegenwärtig in der französischen Armee herrschende Stimmung urtheilt ein „guter

vorausichtlich abgeht, in seinem Textbuche anzuhäufen, wobei er freilich in der Geschwindigkeit vergeißt, daß Uebermaß in allen Dingen schädlich ist. — Einige Pröbchen mögen meinen Lesern und Lesern als „Vorgeschmack“ dienen. (Aus dem Vorspiele „Rheingold“.)

Die Rheintöchter „Woglinde“, „Wellgunde“ und „Flosshilde“ umkreisen in „anmuthig schwimmender Bewegung“ ein Riff in der Tiefe des Rheines, und fangen (?) dazu — nebenher bemerkt: ich kann mir das Singen im Wasser nicht recht natürlich vorstellen! —

„Wia! Waga! Woge, Du Welle, welle zur Wiege!“

Um sich einen Begriff von dem „Klangreize“ dieser acht Worte zu machen, beliebe man selbige dreimal hintereinander laut herzusagen — in der Oper dürften sie mehrmals gesungen werden. —

Eine andere Stelle:

(Fasolt singt.) „Sanft schloß Schlaf Dein Aug'; mir Welde hauten Schlummers haar die Burg. Mächt'ger Müß' müde nie, stauten starke Stein' mir auf. Steiler Thurm, Thür' und Thor deckt und schließt im schanken Schloß den Saal“ — u. s. w. u. s. w.

Und das soll so fortgehen durch vier Abende mit der entsprechenden Musik? — Aufrichtig gesagt: und doch bangt mir für Mozart, Weber und Meyerbeer. — Nicht darum, weil die auf „bilde Texte“ componirten Arien und Recitatives Mozarts — welche letztere ein vielschreibender Wagner-Jote irgendwo geradezu „Langweilig“ findet — dem „unen- dli-

### Reuilleton.

#### G. Dullo über Richard Wagner und die „Nibelungen-Trilogie.“

Noch läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wann und ob er je kommen wird der Tag der Bahreuther Entscheidungsschlacht, oder besser gesagt: wann und ob sie je kommen werden jene vier Tage, welche R. Wagner benühtigt, um vermittelst seiner „Nibelungen-Trilogie“ den letzten, wichtigsten Schlag zu führen auf sämtliche Musikgößen im Allgemeinen, im Besonderen aber auf jene darunter, welche — als sie noch lebten und unter Menschen wandelten — vermöge des Umstandes, daß sie Juden waren, eigentlich nach Wagner's Ueberzeugung gar nicht das Zeug dazu hatten, Opera zu componiren. — Mittlerweise aber regt und rührt sich's in beiden Lagern. Die Gegner beginnen sich vorläufig zu necken, wobei es leider ebensowenig an Beiläufigkeiten und Speerwürfen als an Keulenschlägen fehlt. — Mit einem Worte: die „Wagner-Literatur“ blüht in jedem Sinne. — In der Parteiblätter der „Zukunftler“ wird des Langes und Breiten und an der Hand von Notenbeispielen dargethan, daß Großartigeres und Genialeres als „der Ring der Nibelungen“ nimmer geschrieben wurde u. s. w. u. s. w.; während in München ein Dr. Puschmann in einer „psychiatrischen Studie“ beweist — oder wenigstens beweisen will, — daß R. Wagner eigentlich nie recht „bei Troste war.“

Von alledem, was Zeitungen und Brochüren in den letzten Tagen für und gegen Wagner, für und gegen das Bahreuther Unternehmen zu Tage gefördert haben, steht mir leider nur Gustav Dullo's „Richard Wagner“ („Ein Wort der Aufklärung über dessen Nibelungen-Trilogie“) zu Gebote, eine in durchwegs maßvollem und jeden Aesthetes barem Tone gehaltene Analyse des textlichen und musikalischen Theiles (des letzteren in allzu stüchtiger Abfertigung) der Nibelungen-Trilogie, welche — die Analyse — insoferne Beachtung verdient, als sie das auf dem Titelblatte Versprochene in zwar ausgiebiger, dem „Dichter Wagner“ aber insbesondere kaum günstigem Maße hält. Die von Dullo citirten Textstellen — und das einzusehen wird sich selbst der engagirteste Wagnerianer vergeblich sträuben — sind in der That poetische Specialitäten der absonderlichsten Art, und schließen sich dem famosen „Meistersingerlibretto“ insoferne würdig an, als dieses gegen jene gehalten immer noch eine ganz erträgliche Dichtung bleibt. — Nach den von Dullo angeführten Proben graßirt in der Nibelungen-Trilogie die „Alliterationspoesie“ und der „Stabreim“. — Was die beiden letztgenannten Manieren betrifft, so wage ich die Behauptung, daß eine gewisse Dosis ähnlich construirter Verse (?) im Stande sein muß, dem Menschen einen Ekel beizubringen an allem „Gedichteten“ für alle Zeit. — Der Effect von Derartigem auf Ohr und Zunge ist genau derselbe, als wenn man ein Honigsaf ausschlecken müßte. — Es scheint fast, als hätte sich Richard Wagner angelegen sein lassen, allen „Wohlklang“, der seiner neuesten Composition

Beobachter" in der "Köln. Ztg." folgendermaßen: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach Außen betrifft, wirklich noch recht schlecht. Gerade die intelligentesten Officiere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870, erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „gro. en Mägen“ nach oben und die Troupiers nach unten, sie sind nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger bleiben würden, wozu sie nicht — verrathen würden. In die inneren Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzy wird in Versailles fettirt; wie Dacrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac-Mahon aber wird mit jedem Nachthaber gehen.“

Aus der vielbesprochenen Unterredung des Herrn Thiers mit dem Herzog v. Audiffret-Pasquier erzählt der „Français" und die „Gazette de France" ziemlich übereinstimmend folgende Episode: „Haben Sie, — fragte Herr Thiers seinen Gast — mit jenem seinen Lächeln, welches jedermann kennt — haben Sie jemals einen Papagei von einem Baume heruntersteigen gesehen? — Nein, entgegnete der Herzog erstaunt. — Nun, wenn ein Papagei auf einem Baum sitzt und von demselben herabsteigen will, so hält er einen Zweig in seinem Schnabel und sucht mit den Klauen einen anderen zu erwischen; aber niemals läßt er den Zweig, welchen er im Schnabel hält, eher los, als bis er den anderen mit den Klauen erfaßt hat. Wie können Sie verlangen, daß eine Regierung es anders mache, wenn sie zwischen mehreren Parteien steht, auf welche sie sich der Reihe nach stützen muß? Ich wiederhole Ihnen: es gibt zwischen Ihren Freunden und mir Mißverständnisse. Gott behüte mich davor, von Ihren Freunden Uebles zu sagen; es sind vortreffliche Männer, aber ein wenig unersahbar!“

Am 7. d. M. hielt die Majorität der italienischen zweiten Kammer eine Besprechung über den die religiösen Körperschaften betreffenden Gesetzesentwurf. Gegen die Annahme des Entwurfes, der die Verhaltung der Ordens-Generalatshäuser verfügt, wurde von keiner Seite her irgendein Einwurf erhoben und es zeigte sich deutlich, daß eine Verständigung über den Gegenstand wahrscheinlich sei.

Russische Blätter veröffentlichen die zwischen Rußland und Belgien behufs der gegenseitigen Ausweitung gemeiner Verkehrs abgeeschlossene Convention.

Die Ankunft eines französischen Geschwaders im Piräus hat in der Levante einige Sensation erregt. — Es ist dies dieselbe französische Flotte, welche, nach einer Meldung, in Smyrna, im dortigen Hafen einige Tage lang vor Anker gegangen war. Dasselbe besteht aus drei Panzercorvetten und einem Aviso-Dampfer; Contre-Admiral de Chailly führt das Commando. In Athen selbst war man auf diesen Besuch durch frühere Winke schon vorbereitet worden und fand unschwer Beziehungen zur Laurion-Frage heraus. In Betreff dieser Angelegenheit verläutet, daß augenblicklich zwischen den streitenden Parteien Verhandlungen darüber stattfinden, ein Compromiß durch Theilung der Revenüen herbeizuführen, und daß erst nach einem Fehl-

schlagen dieses Versuches die Vermittlung dreier Mächte in den Vordergrund treten würde. Nach einem Pariser Telegramme der „Kölnischen Zeitung" hätte sich die österreichische Regierung, welche wegen ihres Handelsverkehrs im adriatischen Meere nicht gern einen Conflict ausbrechen sähe, geneigt erklärt, zu einer Lösung der Laurion-Frage in Gestalt schiedsgerichtlicher Entscheidung ihrerseits beizutragen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wesl, 12. December.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi, Wächter und Tombor; von den Ministern waren anwesend: Sztády, Tóth, Pauler und Trefort.

Nach Authentification des Protocollles meldete der Präsident, daß zwei Gesuche durch die Abgeordneten Béla Perczel und Franz Deák ihm übergeben wurden. (Deák überreichte das Gesuch der Stadt Pest wegen Förderung und baldiger Erledigung der Dockangelegenheit in Pest.)

Der Abgeordnete Carl Pogány wurde, da während der betreffenden 30 Tage kein Cassationsgesuch gegen seine Wahl eingereicht worden ist, definitiv verifizirt.

Privatgesuche wurden eingereicht durch den Abgeordneten Barnabas Dalnokly und durch den Minister Wilhelm Tóth. Sowohl diese, als auch die von Perczel und Deák eingereichten Gesuche wurden an die Petitionscommission gewiesen.

Coloman Széll überreichte den Bericht der Centralcommission über die zwei Gesetzesentwürfe, die sich auf die Fortführung des Staatshaushalts im ersten Quartal des Jahres 1873 und auf das zu contrahirende Staatsanlehen beziehen.

Josef Madarász überreichte bezüglich des ersten dieser Gesetzesentwürfe den folgenden Gegenantrag: „In Anbetracht, daß die kön. ung. Regierung auf jener gemeinsamen Ausgleichsbasis steht, welche mit der selbstständigen unabhängigen Staatsexistenz Ungarns, mit der historischen Vergangenheit, dem Charakter und den Gebräuchen der Nation im Widerspruche steht, welche Basis die Nation in geistiger Beziehung zur Desakenz, in materieller Beziehung in den Abgrund der Verarmung führt;

in Anbetracht der Thatsache, daß die Regierung, welche diese Basis schuf und ausreicht erhält, seit ihrem Bestehen noch nie im Stande war, das Budget auf constitutionellem Wege zu gehöriger Zeit feststellen zu lassen, welche Thatsache an sich ein Beweis dessen ist, daß dieses Ministerium eine der Grundbedingungen des constitutionellen Regierungssystems nicht besitzt, oder nicht geltend machen will; — und da es für die Nation nur eine günstige Wirkung hervorrufen kann, wenn man einer solchen Regierung die zur Bedeckung der Ausgaben des Landes erforderlichen Summen verweigert;

ersuchen die unterzeichneten Abgeordneten vermöge dieser Gründe das Haus, daß es die vom Finanzminister nachgesuchte Ermächtigung in Betreff der im ersten Quartal 1873 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu deckenden Staatsausgaben verweigern möge. — Josef Madarász, Alexander Szánády, Eme-

chen Melos" Wagner's nicht Stich halten können; nicht etwa darum, weil Webers „Agathe und Kennchen" wahre „Schmach- und Waschlappen" sind gegenüber den „berittenen", „stallduftigen" Wiege machenden „Walkyren" (siehe nordische Mythologie!); noch weniger darum, weil die ganze Hagenottenmusik nicht eine Note des charakteristischen Gestampfes aufwiegt, das Wagner zum „Walkyrenritt" geschrieben! — Nein, das Alles lehrte mich so wenig fürchten, als „Siegfried" der Held (der seinen Pflegevater „Mime" erschlägt) das Fürchten lernen kann! — (Wo Teufel habe ich denn schon die Geschichte gehört von „Einem, der ausging, das Fürchten zu lernen?") — Ich zittere jedoch für unsere „Classiker", wenn ich bedenke, welches scensischen Apparates Wagner bedarf, um seine „Stabreime" sammt diesbezüglicher Musik „effectvoll" aufzuführen.

Was sind „Efelschaut", „Hirschkuh", „Az ördög pillulái" und die „Kalospinthechromotrene" im Vergleich zu den Effecten, die Wagner — oder vielmehr sein Musikmeister — in Bayreuth loezulassen gedenkt? — Man höre und staune!

„Loge geht voran und verschwindet seitwärts in einer Kluft, aus der sogleich ein schwefeliger Dampf hervorquillt." — (Drucktrante mögen sich vor dieser Scene hüten!) — „Wotan steigt Loge nach in die Kluft hinein; der aus ihr dringende Schwefeldampf verbreitet sich über die ganze Bühne" — (wohl gar auch in die Logen? —) „und erfüllt diese schnell mit dickem Gewöl. Bereits sind

die Zurückbleibenden unsichtbar." (Ob sie auch singen müssen in dem Schwefeldampfe? —) „Der Schwefeldampf verflüchtigt sich zu ganz schwarzem Gewöl, welches von unten nach oben steigt; dazu verandelt (?) sich dieses in festes, finsternes (?) Steingelüst, das sich immer aufwärts bewegt, so daß es den Anschein hat, als säñke die Scene immer tiefer in die Erde hinab. Von verschiedenen Seiten her dämmert aus der Ferne dunkelrother Schein auf: wachsendes Geräusch, wie von Schmiedenden, wird überall her vernommen." —

Solche Merkwürdigkeiten — darunter das „Geräusch" der „Schmiedenden" die neueste und merkwürdigste ist — folgen sich in dem viertägigen Bühnenspektakel rasch, und überbieten einander wozmöglich. — Zwischendurch bligt und dämmert's alle drei Sekunden und — so viel ich zu überblicken vermag — treten fast eben so viele Pferde auf, als handelnde Personen, wenn anders all' die Charakterlosen, mehr oder weniger liebesbrünstigen Götter- und Heldengestalten, die uns Wagner vorzuführen gedenkt, überhaupt „Personen" genannt werden können. — G. Düllo hat vollkommen Recht, wenn er „Patrone" und „Nichtpatrone" des Bayreuther Unternehmens vor dieser „Circus-Comödie" warnt, denn mehr als das ist sie allem Anscheine nach nicht. — Und die Musik zu all' Diesem? — G. Düllo, dem nach seinem eigenen Geständnisse nur die Partituren zu „Rheingold", „Walkyre" und „Siegfried", nicht aber auch die zu „Siegfrieds Tod" zugänglich waren, widmet — von dem richtigen Grundsätze ausgehend, „daß man Musik eigentlich nur hören und nicht

lesen könne" — der Musik zur Nibelungen-Trilogie den verhältnißmäßig winzigsten Theil seiner Brochüre, indem er sich begnügt, die „Durchführung der Theorie von unendlichen Melos" zu constatiren. — Augenscheinlich war es ihm darum zu thun, sich dieser Seite seiner Aufgabe gerade genug flüchtig und mannißsach „ablenkend" zu entledigen, um nicht „scharf" und „satyrisch" zu werden. — Ein Ausspruch Düllo's aber ist ebenso wahr als bezeichnend für das modernmusikalische Parteitreiben, und dieser lautet:

„Nun recrutirt sich die Schaar der Zukunfter vorzugsweise aus dem Dilettantismus, den die Schlagwörter der Zukunftswerke bilden, und der wirklich der guten Meinung ist, daß die Wagner'sche Muse noch auf den Pfaden des „Tannhäuser" und „Lohengrin" wandelt." — Ich für meine Person finde das Gezänke, „ob die Meisterfinger" besser oder schlechter seien als „Don Juan", ebenso nutzlos als jede Erzeigerung für oder gegen die Zukunftsmusik. Ich fürchte mich vor den verschiedenen Excommunicationen so wenig, daß ich frischweg zu behaupten wage, „es habe sich Wagner um eigentliche Musik seit jeher so wenig gehandelt, als um das eigentliche Drama. — Gleichermaßen ist es widersinnig, von der „Musik" zu „Tannhäuser", „Lohengrin" oder zu „Tristan und Isolde" als „solcher an und für sich", correcter aber, von den Musikdramen „Tannhäuser", „Lohengrin" zu sprechen. Musikdrama! — Das ist das Richtige. — Nicht Musik, noch auch Drama (— Wagner — der sich in lichterem Momente mindestens ebenso gut dünkt als „Schiller" — möge mit

rich Laßló, Stefan Patay, Carl Bobo, Albert Rémet, Alexander Mednyánsky, Edmund Kállay, Adam Lázár, Johann Bajda, Alexander Csiky, Stefan Majoros.

Madarász bat, daß dieser Gegenantrag, dessen nähere Motivirung er sich vorbehalte, zugleich mit dem betreffenden Gesetzesentwurf zur Berathung gelangen möge.

Das Haus bewilligte dies und enuncirte Präsident Wittö, daß der Gesetzesentwurf und der Madarász'sche Gegenantrag künftigen Samstag auf die Tagesordnung und zur Berathung gelangen sollen.

Der Tagesordnung gemäß erfolgte hierauf die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die infolge Provinzialisirung eines Theiles der Militärgrenze nothwendig gewordene Rectificirung des auf Ungarn entfallenden Recrutencontingents. Das Haus nahm den Gesetzesentwurf definitiv an und wird derselbe nun dem Oberhause zugesendet werden.

Präsident Wittö erklärte hierauf, daß morgen keine Plenarsitzung stattfindet; für Samstag steht das Reserat der Petitionscommission, dann die zwei Gesetzesentwürfe, bezüglich welcher die Centralcommission heute ihren Bericht eingereicht hat, ferner der Madarász'sche Gegenantrag auf der Tagesordnung.

Nach dieser Enunciation wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Dr. F. West, 12. December.

Obgleich unser Reichstag seine Thätigkeit ununterbrochen noch durch einige Tage vor der Weihnachtsfeierfristung fortsetzt, beschäftigt sich doch unsere Publicistik weniger eingehend mit den parlamentarischen Agenden. Auf der Tagesordnung stehen nur kurze, schon heute als gesichert geltende Anträge, die Erhöhung des Grenz militärcontingents, die auch von der Opposition in ihrer Clubberathung bereits zugestandene Indemnitätsangelegenheit und das neue 54 Millionen-Anlehen; heute über 8 Tage steht für zwei Wochen die schon früher signalisirte Reichstagsunterbrechung bevor und somit erübrigt genügend Raum, um an der hervorragender Ereignisse ausführlicher in unsern Leitartikeln zu gedenken.

So ist es denn die serbische Angelegenheit, die Freilassung des Achimandriten Pelagics, ferner die croatische Angelegenheit, welche die allgemeine Aufmerksamkeit nicht ungerechtfertigt lebhafter beschäftigt. Es wird mehrseitig angenommen, daß durch Madarász, Pelagics des Landes verwiesen wurde, indem bekanntlich seine Feder im Geiste eines Militärs so trefflich zu agiren verstand, daß wir das über ihn gefällte Urtheil deutlich zu erfassen wissen. Da gegenwärtig kein Urtheilspruch gegen Pelagics vorliegt, glaubte sich wohl die Regierung zu dem Entschlusse berechtigt, die Ausweisungs-Verordnung zu widerrufen, und hiedurch den sprechendsten Beweis ihres Vergebens und Vergessens zu geben, gleichzeitig die entzürtesten Gegner des Dualismus und der Consolidirung Oesterreich-Ungarns zu entwaffnen. Dieser Entschluß scheint jedoch den deakistischen sowohl, wie auch den oppositionellen Organen bedenklich; die Zukunft wird lehren, ob die Regierung oder die Bedenken ihre Rechtfertigung finden.

lesen könne" — der Musik zur Nibelungen-Trilogie den verhältnißmäßig winzigsten Theil seiner Brochüre, indem er sich begnügt, die „Durchführung der Theorie von unendlichen Melos" zu constatiren. — Augenscheinlich war es ihm darum zu thun, sich dieser Seite seiner Aufgabe gerade genug flüchtig und mannißsach „ablenkend" zu entledigen, um nicht „scharf" und „satyrisch" zu werden. — Ein Ausspruch Düllo's aber ist ebenso wahr als bezeichnend für das modernmusikalische Parteitreiben, und dieser lautet:

„Nun recrutirt sich die Schaar der Zukunfter vorzugsweise aus dem Dilettantismus, den die Schlagwörter der Zukunftswerke bilden, und der wirklich der guten Meinung ist, daß die Wagner'sche Muse noch auf den Pfaden des „Tannhäuser" und „Lohengrin" wandelt." — Ich für meine Person finde das Gezänke, „ob die Meisterfinger" besser oder schlechter seien als „Don Juan", ebenso nutzlos als jede Erzeigerung für oder gegen die Zukunftsmusik. Ich fürchte mich vor den verschiedenen Excommunicationen so wenig, daß ich frischweg zu behaupten wage, „es habe sich Wagner um eigentliche Musik seit jeher so wenig gehandelt, als um das eigentliche Drama. — Gleichermaßen ist es widersinnig, von der „Musik" zu „Tannhäuser", „Lohengrin" oder zu „Tristan und Isolde" als „solcher an und für sich", correcter aber, von den Musikdramen „Tannhäuser", „Lohengrin" zu sprechen. Musikdrama! — Das ist das Richtige. — Nicht Musik, noch auch Drama (— Wagner — der sich in lichterem Momente mindestens ebenso gut dünkt als „Schiller" — möge mit

\* Pest, 12. December.

Der Deakclub beschäftigte sich in seiner heute Abends abgehaltenen Conferenz nach Verührung der Wirthfrage des Ministerpräsidentenpalais — mit den Gesegentwürfen über die Anstellung der Unterofficiere, die Erhaltung des Pferde-Stats und mit den schon durch die Sectionen verhandelten Gesegentwürfen. Man beschloß, die Gesegentwürfe anzunehmen und zwar erstens mit der Modification, die angestellten Unterofficiere seien in disciplinärer und dienstlicher Beziehung mit ihren Kameraden im Amte gleich zu behandeln. — Hierauf wurde über Szedényi's Antrag beschlossen, daß im Falle des Indemnity und die Gesegentwürfe über das Ansehen und die Rekrutenstellung bis dahin angenommen sein sollten, das Haus am 18. d. M. seine Sitzungen bis nach den griechischen Weihnachten vertagt. — Schließlich empfahl Graf Melchior Lónyay der Regierung die serbische Frage, worauf der Ministerpräsident erwiderte, daß er die Bestätigung des k. Commissars Baron Ladislaus Majthényi schon Sr. Majestät unterbreite habe und daß er überhaupt im Interesse der Reichs- und der Verfassungsintegrität innerhalb der durch das Gesetz gebotenen Schranken eben solchen Eifer entfalten werde, wie sein Vorgänger.

Archimandrit Pelagics.

Ueber den in letzter Zeit vielgenannten Archimandriten Pelagics, der sich im südlichen Ungarn und besonders in Neusatz viel herum trieb, schreibt man dem „Pesti Napló“ aus Neusatz:

Pelagics ist ein in der Türkei geborener Bosniak, und erhielt seine Erziehung in Rußland. Vor einigen Jahren kehrte er in sein Vaterland zurück und wurde, trotz seiner Jugend, zum Vorstand (Archimandriten) eines griech.-orient. Klosters gewählt. Seine Thätigkeit weichte er indessen weniger den kirchlichen als politischen Angelegenheiten, so daß die öffentliche Meinung sehr bald einen russischen Agenten in ihm witterte. Seine aufreizenden Schriften bestärkten diesen Verdacht und so zog P. auch die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung auf sich, welche hinfort ein wachsameres Auge auf ihn hatte.

In Folge systematisch betriebener Agitation, mit welcher er Bosniaken zu einem wahren Kreuzzug gegen die Osmanen hetzte, wurde P. verhaftet und in Kleinasien internirt. Von da gelang es ihm jedoch zu entfliehen; er kam mit einem montenegrinischen Reisepaß nach Serbien, woselbst er nicht nur gegen die türkische Regierung, sondern auch gegen diejenigen loszog, welche nicht geneigt waren, sich mit ihm gegen die Türkei zu verbünden.

So griff er in den Blättern zahllose montenegrinische und bosniakische Familien an, und predigte pöblich in Belgrad den Kreuzzug gegen die Türkei, wodurch er mehr denn einmal der serbischen Regierung Verlegenheiten bereitete.

Neuer im Frühjahr, eben als P. seine Agitationen am eifrigsten betrieb, wurden einem hervorragenden Montenegriner, Namens Rhyobratice, seine Angriffe zu viel und er beschloß, P. in Belgrad aufzusuchen. Eines Tages, um 11 Uhr Vormittags, fand er P. auf der Gasse in Gesellschaft mehrerer Gesinnungsverwandten. Auf die Frage, ob er gewisse aufreizende Artikel geschrieben, antwortete P., auf seine Begleitung und die Polizei sich verlassend, mit Ja;

auf die Frage aber, ob er bereit, sie zu revociren, mit Nein. Auf das hin packte Rhyobratice P. an der Brust, warf ihn zu Boden und hätte ihn vielleicht erdroffelt, wäre die Polizei nicht dazwischen getreten. Das Ende des Skandals war, daß P. ungestraft blieb, R. aber aus Serbien ausgewiesen wurde.

Seitdem agitirt Pelagics in der österr.-ung. Monarchie gegen den besondern Nachbarnstaat, die Türkei. Solcher aufreizender Artikel erschien eine Unzahl von ihm in den Spalten der „Zastava“, der „Panacevac“ und anderer Blätter. Er trieb sich in allen Städten Niederungarns umher, in welchen die „Omladina“ heimlich organisirt ist.

Schließlich stieß er um die Mitte des Sommers im Neusatz Postamte höchst beleidigende und drohende Reden gegen das Urgethüm der Postbeamten aus, weshalb auch der k. Gerichtshof eine Untersuchung gegen ihn einleitete; inzwischen aber wurde er in Folge einer Ministerial-Ordre aus der Stadt ausgewiesen.

Trotzdem kehrte Pelagics vor einigen Wochen wieder nach Neusatz zurück; die Polizei aber wies ihn aufs neue aus, bis er endlich vor zwei Wochen behufs Fortsetzung der eingeleiteten Untersuchung in Bukovar verhaftet und nach Neusatz in Untersuchungshaft gebracht wurde.

Hier erreichte ihn die Verordnung, mit welcher er aus dem Gebiete der Monarchie ausgewiesen wurde.

(Diese Verordnung ist jedoch bekanntlich vom Ministerpräsidenten Szlavý telegraphisch zurückgezogen worden.)

Neusatz.

Neusatz, 12. December. Der hiesige „Bácskaer Bote“ sagt in einem, die politische Situation in Süd-Ungarn besprechenden Artikel: Concessionen, welche die neue ungarische Regierung den serbisch-croatischen Nationalen macht, heißt den Ruinungskampf und eine Katastrophe heraufbeschwören, welche Ungarn, weil die Lenker des Staatsschiff nicht richtig führten, die Constitution kosten dürfte.

Bukovar, 12. December. Sämmtliche Beamte und Corporationen des Szymier Comitates gratulirten heute dem Obergespan v. Ruffevics zu der nunmehr vollendeten ununterbrochenen eifjährigen Thätigkeit als Obergespan.

Wien, 12. December. Bezüglich der Vorlagen directer Wahlen sagt der „Volkstreu“: Als Katholiken und Oesterreicher werden wir mit Freuden jene Gesegentwürfe begrüßen, welche zum Segen der Kirche und des Staates ausge schlagen und wenn die Wahlreformvorlage keine solche ist, werden wir keine bereit sein, mit derselben abzurechnen.

Wien, 12. December. Das Abgeordnetenhaus nahm die Sitzungen wieder auf, aus Tirol und Vorarlberg ist kein Abgeordneter erschienen; nach Anzeigung der neu eingetretenen Mitglieder legte die Regierung die Gesegentwürfe betreffs Forterhebung der Steuern im ersten Quartal 1873 und bezüglich des Recrutencontingentes pro 1873, dann den Postvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vor. Das Haus beschloß, die erstgenannten zwei Gesegentwürfe sofort in Verhandlung zu ziehen. — Der Beschluß des Reichsraths, die Regierungsvorlage betreffs Praxis der Wundärzte, wurde mit dem vom Minister des Innern beantragten Amendement angenommen. — Nach Schluß

den „Frevel“ verzeihen!), sondern schlechtweg „Musikdrama“, das ist die Theorie. — Und die Praxis? — Man vergleiche „Rienzi“ und den „fliegenden Holländer“ mit „Tristan“ und „Iphigé“. — Der Unterschied zwischen „Oper“ und „Musikdrama“ liegt auf der flachen Hand! — „Du bist ein „Opernfreund“? — „Gehe zu Mozart, Beethoven, Weber, Meyerbeer, oder — willst Du nebenbei lachen — zu Rossini und Offenbach, womit ich nicht gesagt haben will, daß Du im Nothfalle nicht auch mit Bellini, Donizetti, Halévy, Marschner, Flottow, Vorling u. A. vorlieb nehmen kannst.“ — „Du schwärmt für Wagner und sein Musikdrama?“ — „Ganz recht; für Etwas muß man ja schwärmen, und darum gehe zu Wagner, aber heileibe nicht zu dem „fliegenden Holländer“, sonst passiert Dir's, daß Du Dich nicht auskennst, ob das nicht „stellenweise“ Flottow ist!“ — Ein merkwürdiges und höchst auffälliges Zeichen bleibt es, daß die Zahl der „Wagnerianerinnen“ im Vergleiche zu der der „Wagnerianer“ verschwindend klein ist. — Sollte es möglich sein, daß ein „feiner Tact“ („Instinct“ wäre besser, aber tactloser) die zartere Hälfte der Erdenbewohner von dem Manne fernhält, dessen Frauengebilden durchschnittlich das allerunweiblichste Schattensbild von Weib sind, was die Weib heißen hat? — Man kämpft über Paul de Rook? — Du guter Gott! — In seinen sämmtlichen Romanen kommen so unsfähige Weiber nicht vor, als es diese „Walkyren“ sind, die — ahesehen von den lieblichen „Hojotoho! Hojotoho!

Heiha!“, das sie zeitweilig zu singen haben, einen „Wig“ der Walkyre „Ortlinde“ hellauf belachen, über den ein anständiger Staalknecht erdöhen müßte, von „Sieglinde“ gar nicht zu reden, die sich in „Siegfried“ erst recht verliert, nachdem sie erfahren hat, daß er ihr Bruder ist, wie sich denn überhaupt einige Scenen in der Nibelungen-Trilogie derart suspißen, daß der Vorhang in aller Eile fallen muß. — Und dann behaupten die Leute, dieser Offenbach componire so „frivole Opern“!!! —

Das Resumé? — Die Nibelungen-Trilogie wird voraussichtlich in Bayreuth reussiren, da nicht minder voraussichtlich das Publicum zum allergößten Theile aus „Wagnerianern“ bestehen wird, womit zugleich Wagner's Anspielung auf die „peloponesischen Spiele“ sich nahezu als Schwindel erweist. — Was die deutsche Musik, das deutsche Drama und die deutsche Moral anbelangt, so werden diese drei „Deutschthümer“ eben so wenig von den Kunstwerken der Zukunft profitieren, als das deutsche Volk im Ganzen und Großen. — Sollte ich selbst aber bis dahin zufällig mit meiner Familie in Bayreuth anwesend sein, so würde ich es auf jede erdenkliche Art zu hintertreiben versuchen, daß mir Weib und Tochter Etwas von der Trilogie zu hören und zu sehen bekommen, vorausgesetzt nämlich, wenn mich H. Wagner nicht sofort als eingestrichelten Anti-Wagnerianer „ausweisen“ läßt. — rd.

der Sitzung nahm der Finanzausschuß die Forterhebung der Steuern an, wobei der Finanzminister erklärte, daß demnächst die Regierungsvorlage betreffs definitiver Regelung der Beamtengehälter vorgelegt wird.

Wien, 12. December. Die Conferenzen der Regierung mit hervorragenden Mitgliedern der beiden Reichsrathskämmer in Angelegenheit der Wahlreform beginnen Sonntag.

Lemberg, 12. December. Es verlautet bestimmt, daß von sieben vacanten Domherrensitzen in der griechisch-katholischen Erzdiöcese in Lemberg drei besetzt werden, deren Ernennung demnächst veröffentlicht wird.

Prag, 12. December. „Posel“ erklärt, daß die Opposition nicht mehr vorwärts komme, man müsse eine neue Organisation vornehmen, und müsse vor Allem der Feudaladel alle Deutschen aus seinen Beamtenkreisen ausmerzen. — „Narodni listy“ spötteln über die sogenannte Rechtepartei, deren Conferenz so klägliche Resultate geliefert, wie die eben beendete Landtagsession beweist.

Klagenfurt, 12. December. Das Regenwetter der letzten Tage und der heute gefallene Schnee drohen neue Verheerungen anzurichten; die Flüsse sind fortwährend im Steigen; der Verkehr ist theilweise unterbrochen; die Rudolfsbahn-Strecke bei Einödt ist von Eabrutschungen bedroht.

Görz, 12. December. Heute Morgens sind im Wippachthale zwei Häuser versunken und vollständig von der Erde verschwunden.

Görz, 12. December. Wegen anhaltenden Regen ist der Flonjosfluß im Steigen, daher große Wassergefahr befürchtet wird.

Belgrad, 12. December. Heute findet die Feier des Jahrestages der Anerkennung Serbiens von Seite Europa's statt.

London, 12. December. Die „Times“ hält es für wahrscheinlich, daß die Bank den Discount auf 5%, vielleicht auf 5 Procent herabsetzen werde.

Amliches.

(Erneuerungen.) Die k. k. Hof- und Finanzdirection hat den Steuerregulator Sigm. Ruzsinsky zum Official 7. Classe beim Göltniger Steueramt, die Szegediner Finanzdirection aber Alois Goricsnigg und Franz Horogó zu Steueromissarialen 7. Cl., letzteren in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Wrad, 13. December. Das die Principien der Deakpartei befolgende, in Pest erscheinende liberale Tageblatt „Magyar Szó“ ist in das Eigenthum des bekannten Schriftstellers und Publicisten Herrn Anton Hózsáagi übergegangen und wird von Neujahr an gefangen unter dessen persönlicher Leitung fort erscheinen. Da die Tendenz des Blattes die bisherige bleibt, so wird auch der bisherige Redacteur desselben, Herr Dr. Peter Hatala, Redactor magnificus an der Pester Universität, die verantwortliche Redaction weiterführen. Trotz der ausgesprochenen Parteilichkeit, hat sich dieses Blatt doch die vollste Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren gewußt, wovon die in demselben enthaltenen Artikel, die, ohne die Interessen und Ambitionen einzelner Personen zu fördern, objectiv gehalten und stets von dem Standpunkte des reinsten Liberalismus durchweht sind, den kleinften Beweis liefern und diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß sich dasselbe nicht nur die vollste Achtung der eigenen Partei, sondern auch die der Gegenpartei zu erringen und zu sichern wußte; wir können somit dasselbe Jedermann nur bestens empfehlen.

(Die Ausstattung der Frau Erzherzogin Gisela.) Vielfach wurde das Gerücht colportirt und beglaubigt, daß der Allerhöchste Hof mit der Anfertigung der Ausstattung für die hohe Braut auswärtige und zwar französische Industrielle betraut habe. Dem entgegen wird berichtet, daß der Auftrag der Kaiserin, welche selbst die Art der Ausstattung anordnete, an inländische Industrielle und zwar an einige seit längerem die Bedürfnisse des Allerhöchsten Hofstaates deckende Lieferanten erging, und daß allfällige Aufträge, so insbesondere für Tapezierer- und Bijouteriearbeiten, an Pariser Industrielle nicht von Ihrer Majestät selbst, sondern von den Lieferanten ausgingen. Zu den erforderlichen Leinen- und Lederarbeiten werden neue Erzeugnisse der heimischen Industrie verwendet, ebenso wie die Seidenzeug- und Stoffwaaren vaterländischer Fabrication entstammen werden. Dem jungen Paare soll nach seiner Vermählung jener Theil der kaiserlichen Hofburg eingeräumt werden, welcher nach der Bellaria zu gelegen ist und welcher dem kaiserlichen Schwiegersonne für seinen jeweiligen Aufenthalt in Wien eingeräumt bleibt.

Der Obergespan des Preßburger Comitats, Graf Johann Pálffy, hat für den Preßburger evangelischen Seelsorger, der bei den im dortigen Gefängnisse befindlichen protestantischen Strä-

lingen des Gottesdienstes verrichtet, die jährlichen Interessen einer Stiftung von 1500 fl. d. W. gewidmet. Außerdem hat der Herr Obergespan für das dortige Alumneum beträchtliche Jahresspenden ausgeschrieben und Geldbeträge bestimmt, wovon arme Studenten stipendiert werden sollen.

— „Reform“ bringt in ihrer gestrigen Nummer einen Brief des Grafen Melchior Lönyay, der folgendermaßen lautet:

„Ofen, den 10. December. Gelehrter Herr Redacteur! In der heutigen Nummer der „Reform“ ist über das Landesvertheidigungsministerium ein Artikel erschienen, in welchem solche Bemerkungen enthalten sind, die ich, als der Leiter dieses Ministeriums während eines Jahres, umsoweniger unerwidert lassen kann, — da in demselben ein ausgezeichnete Stabsofficier des gemeinsamen Heeres genannt wird und von ihm Dinge behauptet werden, welche der Wahrheit nicht entsprechen.

Ich kann bestimmt behaupten, daß in den Angelegenheiten des Landesvertheidigungsministeriums der im genannten Artikel erwähnte fremde Einfluß durch Niemanden geübt wurde. Ein Jahr hindurch habe ich dieses Ministerium geleitet, und immer und in Allem die constitutionellen Obliegenheiten eines verantwortlichen Ministers ungehindert mit der allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät ausgeübt und während dieser Zeit kam kein Umstand vor, der auf die im gestrigen Artikel erwähnte Behauptung berechtigen würde. Demzufolge ersuche ich die geehrte Redaction, die Güte zu haben, im Sinne dieser meiner Äußerung die im Artikel ausgesprochenen Ansichten zu berichtigen. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung.

Melchior Lönyay m. p.

„Reform“ begleitet diese Äußerung mit folgender Bemerkung:

„Auf unseren vielfach gedeuteten Artikel bemerken wir selbst, daß derselbe mehr bezüglich der Zukunft der Honvédinstitution Bedenken ausdrückt, als sich auf die Vergangenheit derselben bezieht, denn obgleich die Hindernisse der Entstehung jener Institution der Nation nicht unbekannt sind, beweist ihre Entwicklung, daß wir den König und seine Militärkanzlei unter die Unterstützer unserer Honvédarmerie zählen müssen.“

— Die Bestattung der Ueberreste von Sabas Bulovic wird, wie die „Tem. Lap.“ melden, in Beregßo in der Familiengruft ohne allen Prunk erfolgen. Dagegen wird das Seelenamt für den Verbliebenen einige Tage nach der Bestattung der Ueberreste mit aller Feyerlichkeit in der serbischen Domkirche zu Temesvár abgehalten werden. Nach der Mittheilung des Schwiegerjohnes des Verewigten, Herrn Paul v. Uerményi, war das Hinscheiden des großen Patrioten sanft und ohne Leiden. Als er sein Ende fühlte, lehnte er sich in die Arme seines Schwiegerjohnes, ein tiefer Athemzug erfolgte und das Leben des Schwergeliebten war erloschen. Die Leiche wurde hierauf in Anwesenheit der Tochter, des Schwiegerjohnes und einiger Landoner Freunde ganz in der Stille eingeseigt und nachdem sie einbalsamirt war, in der verfloffenen Woche, am Mittwoch, eingeschifft. Dieselbe dürfte Mittwoch oder Donnerstag in Triest anlangen, von wo sie per Bahn nach Beregßo behufs Beisetzung in der Familiengruft überführt wird.

— (Fundation zu wohlthätigen Zwecken.) Ludwig Haynald, Erzbischof von Kalocsa, hat 5000 fl. zu einer Stiftung für zwei katholische Waisen gespendet. Die Stiftungspläne sollen abwechselnd eine Waise aus dem siebenbürgischen Széklerland und eine Waise aus dem anderen Theile Siebenbürgens erhalten und können derselben sowohl Knaben als Mädchen theilhaftig werden. Das Recht der Aufnahme über der Bischof von Siebenbürgen aus.

— (Honvédofficiers-Aspiranten.) Folgende Individuen, die im strategischen Lehrcurs der Pester Universität die Officiers-Aspirantenprüfung mit ausgezeichnetem und gutem Erfolge abgelegt, und zwar: Ignaz Reichel, Honvéd im 1. Bataillon, Franz Tramer, Zugführer im 63. Bataillon, Carl Postály, Wachtmeister im 65. Bataillon, Ch. Tiló, Wachtmeister im 63. Bataillon und Joh. Vencsik, Honvéd im 70. Bataillon, sind mit vom 1. November 1872 an zu rechnenden Rang zu Honvédofficiers-Aspiranten im Umklauberstande ernannt worden.

— (Marktvorführung.) Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat die Erlaubniß erteilt, den in Szepes-Diaßi gewöhnlich am Mittwoch abgehaltenen Wochenmarkt von nun an am Montag abzuhalten.

— Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins vom 12. d. M. folgender: In Ofen kamen am 11. d. neuerdings 4 Cholerafälle vor, und zwar auf der Landstraße 1 und im allgemeinen Krankenhaus 3.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 40, beträgt der Gesamtankenstand 44, von denen 3 gestorben sind.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 737

Individuen und davon 423 geheilt, 273 gestorben und 41 unthunlich in Behandlung.

Unter dem Militär erkrankte vom 11. auf den 12. d. 1 Mann. Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 13, beträgt der Gesamtankenstand 14, von denen 1 Mann geheilt, 1 gestorben ist und 12 in weiterer Behandlung blieben.

In Pest erkrankten vom 11. auf den 12. d. neuerdings 14 Personen, u. z. in der Theresienstadt 2, Josefstadt 3, Franzstadt 1 und in den öffentlichen Spitälern 8.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung gebliebenen 192, beträgt der Gesamtankenstand 206, von denen 15 geheilt und 6 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 769 Individuen, von denen 285 geheilt, 293 gestorben und 185 noch in Behandlung sind.

In Sothler Comitatz ist in Zúszfalva ein Cholerafall vorgekommen.

Desgleichen in Neusatz am 10. d. M. ein Fall mit tödlichem Ausgange.

In Kaschau hat sich der Krankenstand um 9 vermehrt; gestorben sind seit dem letzten Berichte 6 Individuen.

In Arvaer Comitatz kamen in Bobró am 10. d. M. 5 Fälle vor; ein Kranker ist gestorben, die anderen stehen noch in Behandlung.

In Temeser Comitatz ist in Moraviczka wieder ein Fall vorgekommen; der Kranke steht in Behandlung.

\*(Selbstmord eines Honvéd-Feldwebel.) In Preßburg hat sich kürzlich ein Honvéd-Feldwebel selbst erlegt. Die „Press. Ztg.“ erzählt, daß der Lebensüberdruß des Unglücklichen dem Gedanken entsprang, nicht weiter avanciren zu können, sondern mit der Feldwebel-Charge seine Carriere als geschloßen ansehen zu müssen. Er hatte sich nämlich vor längere Zeit einen Festtritt zu schenken kommen lassen, jedoch seitdem eine so ausgezeichnete Führung beobachtet, sich so verwendbar und diensteifrig gezeigt, daß er nun zum Stabsfeldwebel hätte vorrücken sollen; allein man mußte, den bestehenden Militärvorschriften gemäß, seine frühere Betreibung und die dafür erlittene Strafe beim Avancements-Vorschlag anführen und die Folge davon war seine Verbeugung bei den Beförderungen. Dies nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

\*(Eine festgerannte Locomotive.) Aus Hermannstadt wird gemeldet: Das königlich ungarische Ministerium für öffentlichen Verkehr hat das auf die Weiterbeförderung der Locomotive „Belin“ bezügliche Bebot des königlich ungarischen Bauministers bestätigt, weil mit Sicherheit vorauszusetzen war, daß in Folge der unter dem Druck der ungeheuren Last zu erwartenden Beschädigungen der Brücken mehrere Verkehrsstörungen auf der Strecke zwischen hier und Kronstadt unvermeidlich eingetreten wären. Dieser Erwägung gegenüber konnte auf die angebotene Verpflichtung der Unternehmer, den an den Brücken etwa zu verurthachenden Schäden zu erliegen, selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden. Uebrigens dürfte diese Entscheidung selbst dem Unternehmen nur willkommen sein, denn wenn schon die Verführung der Maschine vom Bahnhof bis hinter den Hermannsplatz, auf einer Strecke von verhältniß eine Meilenweite 700 fl. kostet, so ist nicht abzusehen, welchen Betrag die Zurücklegung der noch übrigen 18 Meilen bis Kronstadt hätte verschlingen können.

\*(Die Leichenbegängnisse der Opfern des Hausereignisses in Prag fanden im Laufe des Dienstages statt. Wahrscheinlich um Aufregung zu vermeiden, gingen die Leichenzüge zu verschiedenen Zeiten und in einfacher Weise ohne Vorantritt eines Priesters und meist ohne Begleitung von der Krankenpaukapelle durch die Straßen Prag nach den Friedhöfen. Die angemeldete Beteiligung des Höhervereins „Mlavan“ und die des Kammerwärters-Bereins wurde resp. durch das Begräbniß des städtischen Feuerwehrcapitains Budajky erregte Urtigen trotz seiner Einfachheit großes Aufsehen. Der Condukt, in welcher die Feuerwehr-Musikcapelle Krauermarche spielte, wurde von dem Orgelmeister Herrn Luma geführt. Der einfache Sarg wurde von sechs Feuerwehrmännern getragen und von eben so vielen Kameraden mit Windmähnen begleitet. Hinter dem Sarge trug ein weiß gekleidetes Mädchen auf einem Polster einen Kranz. Nun folgten zahlreiche Trauergäste, unter welchen sich auch der Vater des Verstorbenen, der Herr Bürgermeister Franz Dittlich, einige Magistratsbeamte, der Herr Feuerlöschmeister Kamet, viele Mitglieder der k. k. Sicherheitswache befanden.

\*(Dreizehn Schiffbrüchige einer österr. eichischen Brigge gerettet.) Die „Gazetta Livornese“ schreibt in ihrer Nummer vom 6. December: In der Nacht vom 4. auf den 5. December wüthete hier ein entsetzlicher Sturm. Die österr. eichische Brigge „Copernik“ (Capitän Zarabochia), die von Nikolajew mit Getreide für Genua kam, trieb, schon arg benommen, unfern von den Untiefen der Meloria, wo sie scheitern mußte, wenn nicht rechtzeitige und ausgiebige Hilfe zur Hand war. Vom Hafenamte wurden Rettungsboote entsendet, denen es aber nicht gelang, sich dem sturmgeschwungenen Schiffe zu nähern. Nun warfen sich einige junge Leute in eine Rettungsbarke und ruderten energisch hinaus. Es war gegen halb 9 Uhr Morgens, und der Sturm hatte sich fürchterlich zugenommen. Das schreckte sie nicht; trotzdem sie selber in der größten Lebensgefahr schwebten, besaß sie nur der edle Gedanke, vielleicht Andere retten zu können, und es glückte ihnen schließlich, an das Schiff zu treiben auf dem die Schiffbrüchigen ein Freudensgeschrei erhoben. Der Capitän warf erst die Papirer in das Schiff, ließ dann Einen nach dem Anderen vom dem vollen

Dugend der Bemannung hinab und stieg als Letzter selber nieder. Mittags liefen Ritter und Betretete unter dem Fibel der Besatzung in den Hafen ein. Beidermanns erscheint, daß der im Hafen liegende Kriegsdampfer bei dieser Gelegenheit keinerlei Lebensgefahr von sich gab und ein bedrohliches Fahrzeug auf Gnade und Ungnade von der Privatliste abhängig machte; das beste Loß aber gebührt den neunzehn unerschrockenen jungen Leuten, die für die Rettung der Schiffbrüchigen ihr eigenes Leben einsetzten.

\*(Grubenunfall.) Zu Dawley in Schropshire hat sich ein größliches Unfälle zugezogen. Acht Grubenarbeiter wurden in den Schacht hinuntergelassen, als die Kette brach und der Korb mit den Unglücklichen in die Tiefe stürzte. Alle acht blieben sofort todt.

\*(Sedan.) Eine interessante Sammlung von Waffen, Documenten, Ausrüstungsgegenständen, Uniformstücken u. s. w., die auf dem Schlachtfelde bei Sedan aufgefunden wurden, wird gegenwärtig den Londonern gezeigt. Die Sammlung war bereits in Brüssel ausgesteilt und hat dem speculativen Unternehmer, Herrn Dubois, welcher im Jahre 1870 zum belgischen Amoulanzcorps gehört hatte, ein gutes Stück Geld abgeworfen.

Ausweis.

Die von dem Arader Honvédschutzverein ausgegebenen Subscriptionsbogen zur Sammlung von Beiträgen für das zur Erinnerung an die in dem Arader Straßenkampf am 8. Februar 1848/49 gefallenen Honvéds, zu errichtende Denkmal, wurden in Begleitung nachstehend verzeichneter Spenden eingesendet:

Auf dem Bogen Nr. 16 des Lehrervereins:

Der Arader Lehrerverein	fl. kr.	5	—
Herr Nagy Zósef		2	—
Zusammen		7	—

Auf dem Bogen Nr. 36 des Herrn Lehrers Losonczy Antal:

Herr Komlósy György	fl. kr.	2	—
Herr Bonts Miklós		40	—
Herr Csáky János		50	—
Herr Bányai János		50	—
Herr Kovács Vincze		50	—
Herr Székely Miklós		50	—
Herr Maurer András		50	—
Zusammen		8	—

Auf dem Bogen Nr. 40 des Herrn Lehrers Simay János:

Herr Remetel Fülöp	fl. kr.	1	—
Herr Hauptmann F.		50	—
Herr Székely Miklós		10	—
Herr Szabó Antal		20	—
Herr Barta György		20	—
Herr Esterházy István		20	—
Herr Gräßmann Gyula		20	—
Herr Gräßmann János		20	—
Herr Székely Antal		20	—
Herr Sági Béla		30	—
Herr Csámpor Péter		30	—
Herr Nagy Lajos		20	—
Herr Kis István		20	—
Herr Niedermayer Gellert		10	—
Herr Udvari Márton		20	—
Herr Lohrer Ferencz		20	—
Herr Urbányi Béla		50	—
Zusammen		11	—

Auf dem Bogen Nr. 44 des Herrn Lehrers Beresényi Lajos:

Herr Beresényi Lajos	fl. kr.	40	—
Herr Kőrösi Béni		10	—
Herr Baló János		10	—
Herr Losonczy Kálmán		10	—
Herr Reiner György		10	—
Herr Wanner Károly		10	—
Herr Windhardt Lajos		10	—
Herr Roth Lörincz		10	—
Herr Szabó Gyula		10	—
Herr Rozmanich Béla		10	—
Herr Rader Gyula		10	—
Zusammen		2	15

Auf dem Nr. 170 des Herrn Eggenhofer Antal:

Herr Eggenhofer Antal	fl. kr.	1	—
Herr Rádassfal Lajos		10	—
Herr Illés György		10	—
Herr Kották Pál		30	—
Herr Kerekes Balint		20	—
Herr Demetrowski M.		50	—
Herr Rezsői Károly		20	—
Herr Szabó Sándor		50	—
Herr Tarnagysörgy M.		50	—
Herr Szal Ferdinand		50	—
Herr Juhász Pál		30	—
Herr Klotz Imre		30	—
Herr Szepesi Antal		50	—
Herr Juhász János		30	—
Herr Szalavák József		50	—
Herr Kiss Mihály		50	—
Herr Kiss Antal		50	—
Herr Vencsik János		50	—
Herr Bofga Mihály		50	—
Herr Groppolner Pál		30	—
Herr Öp Ágoston		50	—
Herr Karly István		50	—
Herr Papp Károly		20	—
Herr Csatlós Károly		40	—
Herr Kovács Lajos		20	—
Herr Turay János		40	—
Herr Hollo András		50	—
Herr Bunn János		30	—
Zusammen		12	—

Auf dem Bogen Nr. 171 des Herrn Follin János:

Herr Fellek Miklós	fl. kr.	2	—
Herr Szabadhelyi Kálmán		2	—
Zusammen		4	—

Auf allen sechs Bogen zusammen 44 5 Hierauf die bereits ausgerechneten 1050 35 Summa 1094 50

Das Comité.

**Aus dem Vereinsleben.**  
**Einladung.**

Der Centralausschuß des Lehrvereins der Arader Gegend wird Samstag, den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereinstorwarts Herrn Nagy Josef, (Einkaufs: Nr. 3), die regelmäßige Monatsitzung abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.  
Arad, 10. December 1872.

Johann Pölc,  
Vereinssecretär.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

Arad, 13. December. Getreide. Die regnerische Witterung der letzten Tage hat die Straßen sehr verschleiert.  
Die Zufuhren zum heutigen Wochenmarkt waren daher schwach und die Preise behaupteten sich fest.  
Man bezahlte:  
Weizen 81pfd. fl. 6, 82pfd. fl. 6.20, 83pfd. fl. 6.30, 84pfd. fl. 6.40, 85pfd. fl. 6.50 per Zoll-Centner.

Korn fl. 3.80—85 pr. Mz.  
Gerste fl. 2.30—50 pr. Mz.  
Mais fl. 3 pr. Mz.  
Hafer fl. 2.85 pr. Kübel mit 10pEt.

Arad, 13. December. Spiritus unverändert im Preise.

Wien, 12. December. Im Getreidegeschäft war heute Ausgebote und Kauftrieb schwach, der Verkehr ganz belanglos, Preise unverändert. Usancweizen per Frühjahr fl. 6.90—91, neuer per Sept.-Oct. fl. 5.67 1/2, Hafer per Frühjahr fl. 1.58—59, Mais, Banater, per Mai-Juni fl. 3.57—58.

Wien, 12. December. (Getreide.) Die Witterung fährt fort, sehr ungünstig zu sein und gibt Anlaß zur Vermehrung der Klagen über den Stand der Saaten. In Folge dessen bleibt die Stimmung allenthalben fest. Hier wurde heute Einige in Hafer umgesetzt: Mittelwaare ungarische zu fl. 3.40, gereutert Prima Waare zu fl. 3.75 per Wiener Centner ab hier bezahlt. Korn bleibt gut gefragt. In allen anderen Sorten wenig Geschäft, weil Angebot fehlt.

Wien, 12. December. (Stechochermarkt.) Die anhaltend laue Witterung übt fortwährend einen bedeutenden Druck auf die Entwicklung des Verkehrs am Stechochermarkt St. Marg aus, so daß nach jedem Markte Preisrückgänge zu constatiren sind. Der Schafhandel war heute sehr flau. Gute Qualitäten bei Abwesenheit der Exporteure spärlich zugetrieben, Waage 50—75 kr., höherer Preis fl. 23 per Centner.

Berlin, 11. December. Productenmarkt Weizen per December 84 1/2, per April-Mai 82 1/2, per Mai-Juni 83 1/2, Roggen loco 57, per December 56 1/2, per April-Mai 56 1/2, Hafer per December 41 1/2, per April-Mai 45, Del loco 23 1/2, per December 23 1/2, per April-Mai 24 1/2, per Sept.-Oct. 1873 24 1/2, Spiritus loco 18 Ekt. 7 Sgr., per Dec. 18 Ekt. 17 Sgr., per April-Mai 18 Ekt. 22 Sgr. Frost.

Breslau, 12. December. Productenmarkt Getreide unverändert, Kübel loco 23, per Termin 22 1/2, Spiritus per Dec. 18, per April-Mai 18 1/2, per Juni-Juli 18 1/2.

Stettin, 12. December. Productenmarkt Weizen per Dec. 74—82, per Termin 82, Roggen per Dec. 52—56, per Termin 56, Del per Dec. 23 1/2, per Termin 24 1/2, Spiritus per Dec. 18, per Termin 18.

Wiener Börse vom 12. December. Beeinflusst durch die reservirte Haltung der deutschen Börsenplätze, durch den ungünstigen Bauausweis und die anhaltend ungünstigen Geldverhältnisse, welche um so empfindlicher waren, als heute die Effecten auf drei Tage versorgt werden mußten, erlitt im heutigen Borgeschäfte die Haufe eine Unterbrechung, doch behaupteten sich die Kurse der meisten Speculationspapiere ziemlich gut.

Creditactien verkehrten zwischen 337.50 und 339.50, Anglo-bank-Actien zwischen 331.50 und 334, Unionbank zwischen 275 und 276, Wechselbank zwischen 363 und 364, Francobank verkehrten zu 137, Oesterreichisch-ungarische Comptenbank zu 118 und 117, Hypothekar-Rentenbank zu 244 und 247, Vereinsbank notirten 222 und 227, Italiener 182 und 186, Handelsbank 315 und 317, Maklerbank 253 und 257 1/2, Börse- und Creditbank 177 und 179; Allgemeine Baubank war 185.50 nach 183, Bauverein 110 nach 108, Wechsel-Baubank 79.50 nach 80.50, Union-Baubank 143 nach 141.

Um halb 12 Uhr notirten:  
Creditactien 338.50, Anglo 332.50, Union 275.50, Wechselbank 364, Vereinsbank 226, Hypothekar 247, Länderbank 148,

Handelsbank 316, Lombarden 198.50, Baubank 183.50, Bauverein 109.25, Napoleonsd'or 8.73 1/2.

Im Mittagsverkehre trafen von Berlin Legations-Depeschen ein, welche eine sehr feste Stimmung vom dortigen Platz meldeten, doch erfuhren trotzdem die Haupt-Speculationspapiere keine nennenswerthe Veränderung. Actien der Börse- und Creditbank fanden sehr lebhaften Umsatz und kamen bis 187 oor.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:  
Credit 338.50, Anglo 332.50, Union 275, Franco 137, Hypothekar 247, Ungarische Creditbank 183, Vereinsbank 226, Handelsbank 317, Maklerbank 256, Wechselbank 362, Italiener 186, Länderbank 148, Lombarden 198.50, Baubank 183.50, Union-Baubank 142, Wechsel-Baubank 80, Anglo-Baubank 293, Bauverein 109, Tramway 340, Napoleonsd'or 8.75 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit-actien 339.—, Anglo 332.50, Franco 135.50, Union 275.50, Nordbahn 215.50, Lombarden 198.75, Staatsbahn 339.—, Carl Ludwig 230.—, Tramway 342.—, Napoleonsd'or 8.75.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**

Post, 13. December Getreidegeschäft.  
Sowohl in prompter, als auch in Terminwaare ist ruhiges Geschäft. Frühjahr-Weizen fl. 6.9. Frühjahr-Hafer fl. 1.59. Frühjahr-Mais fl. 3.57. Neuer Weizen fl. 5.05.

**Antliche Wochenmarktpreise vom 13. December.**

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mündeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	6	50	6	—	—	—
Halbsucht . .	5	—	4	75	—	—
Korn . . . . .	3	90	3	85	—	—
Gerste . . . .	2	30	2	25	—	—
Hafer . . . . .	1	55	1	50	—	—
Rufuruz . . .	3	5	—	—	—	—

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

3 % zu 30 Tage Kündigung  
6 1/2 % " 90 " "  
7 % " 90 " "

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.  
(12) Die Direction.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten**

**Revalescière Du Barry von London.**

Die delikate Heilmahrung Revalescière du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsens-, Schleim-, Haut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarröden, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Reichthum. — Auszug aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:  
Certificat Nr. 73.621.

Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite.  
Felix Baron v. Clarov.  
Certificat Nr. 65.715.

Paris, 11. April 1866.  
Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte nicht verdueren noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befolgte sich ganz wohl durch die Choccolade Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, endlich dem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.  
S. de Montlouis.

**Certificat Nr. 73.800.**

Mo 64 c 8, 29. December 1871.

Ihre berühmte Revalescière drei Monate lang genossen und dadurch mein vielfach gehabtes Hämorrhoidal Leiden gänzlich geheilt, hat mich veranlaßt, dieses ausgezeichnete Heilmittel einem meiner guten Freunde, der seit einigen Wochen an Schwindsucht leidet, zum Gebrauche anzupfehlen. Bitte demnach eine 2 Pf.-Menge für diesen meinen Freund unter meiner Zonen bereits wohlbekanntem Adresse mittelst Postnachnahme aufzulegen überjenden zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Josef A. L. v. Baumelster.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.

In Bleibbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.— 12 Pfund fl. 20.— 24 Pfund fl. 36.— Revalescière Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolade in Tafeln und in Tabletten für 12 Tafeln fl. 1.50, 24 Tafeln 2.50, 48 Tafeln fl. 4.50, in Pulver für 120 Tafeln fl. 10.— für 288 Tafeln fl. 20.— für 576 Tafeln fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wildfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Mann, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mikhalovits, Apotheker „zur Schlange“; Gfeg, bei Jul. David, Apotheker; Groß-Rantza, bei Carl Kovak; Carlstadt, bei F. Brill; Klausenburg, bei R. Binder; Maros-Bárány, bei F. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei Janaz Conlechner; Debenburg, bei F. Eder, Apotheker; Pest, bei Jos. v. Lork; Prag, bei Josef Jurek; Temesvár bei M. Dairini, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. M. Jaller; Werschg, bei Moriz Fischer und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Programm**

der heute Samstag den 14. December l. J.  
im „CAFÉ NATIONAL“  
im Steinböcker'schen Hause  
stattfindenden

**IV. Concert-Soirée**

des Streichorchesters der Musikcapelle des k. k. Großherzogs von Sachsen-Weimar 64. Linien-Inf.-Reg. unter der persönlichen Leitung des Capellmeisters Herrn J. Th. Laforest.

1. „Helenen“-Walzer — — — — — Strauß.
  2. „Einzugsmarsch“ aus der Oper „Tannhäuser“ — — — — — Wagner.
  3. „Vivacato“, Polka franc. — — — — — Strauß.
  4. „Mignon“-Ouverture — — — — — Thomas.
  5. „Szabolcsi emléke“, csárdás — — — — — Pattács.
- (Pauze.)
6. „Memories“, großes Potpourri.
  7. „Plappe-mäulchen“, Scherz-Polka — — — — — Strauß.
  8. „Concert-Fantaisie für die Clarinette“ — — — — — Bergson.
  9. „Serenade“, Polka Mazur — — — — — Strauß.
  10. „Reveil du lion“, Caprice, heroique — — — — — Kontsky.

Entrée 30 kr. — Anfang 8 Uhr.

**Heute Samstag den 14. December 1872,**

**Bauer's Bierhalle:**

**Concert-Soirée**

des Violin-Virtuosin  
**Friedrich Brath.**

Anfang 1/8 Uhr, — Entrée 30 kr.  
Programme liegen auf den Tischen.

**Samstag den 14. December 1872**

**im „Café Weiss“, Herrengasse,**  
**eine**

**Musik-Soirée**

der National-Musikcapelle von Nagy Józsi und Joannovits Máci statt.

- Programm:**
1. „Balaton-fürdő“, Marsch — — — — — Kis Máci.
  2. „Honvéd-Huszár“, Csárdás — — — — — Eisenbojen.
  3. „Reich, frank und frei“, Walzer — — — — — Schwarz.
  4. „Fischerlied und Servus Bruder“ — — — — — Collog.
  5. „Kavaliere“, Oper — — — — — Verdi.
  6. „Reise-Netti“ (1. Mal), Polka — — — — — Gelllag.
  7. „Gundavi-Lied“, Oper — — — — — Gelllag.
  8. Serbische Lieder.
  9. Großmäntel (1. Mal) Lied.
  10. „Am Ball“ (1. Mal) Polka schnell — — — — — Nagy Béla.
  11. Quadrille — — — — — Graf S. Gessenyi Odón.
  12. „Auf den Hüten“, Polka — — — — — Gelllag.

**Anfang halb 8 Uhr.**

Für vorzügliche Kaffeehaus-Getränke, treffliches Flaschenbier und prompte Bedienung wird bestens Sorge tragen

**M. Weiss,**  
Caféier.

Notierungen der Pesther Börse vom 12. December.

Table of stock prices for various companies and commodities, including items like 'Königs-Bierbrauerei', 'Pfundorische', and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Königs-Bierbrauerei', 'Pfundorische', and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. December.

Table showing the closing prices for various bonds and securities, including 'Staats-Anleihen', 'Industrie-Accien', and 'Eisenbahn-Accien'.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Königs-Bierbrauerei', 'Pfundorische', and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Königs-Bierbrauerei', 'Pfundorische', and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Königs-Bierbrauerei', 'Pfundorische', and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Vittoria. Historische Novelle von F. Klinek.

Das war ein Drängen und Treiben, ein Stoßen und Rennen in der Nähe des Gewandhauses der guten alten Stadt Leipzig! Hübsche Bürgerstöchter an der Seite ehrlicher Mütter, in ihrem Gefolge ein Schwarm lustiger Studenten, das Cavallettchen tief auf das lockige Haar gestülpt; schöne Frauen, in bauschigen gepuderten Thurbau auf dem Kopfe und an den kleinen Füßen sammetne Püschenschuhe mit goldener Schnalle. Aber nicht allein schöne Frauen und hübsche lustige Studenten waren es, die sich einen Weg durch's Gedränge suchten, da sah man sogar Professoren, den mächtigen Haarbeutel steif im Nacken, als habe er sich noch niemals einen Zoll breit von der bestimmten Stelle bewegt, und der dreieckige Hut sah so fest auf den gepuderten Locken zu beiden Seiten der Schleißen, als wäre er darauf festgeklebt. Das mußte wohl ein ganz Besonderes sein, was die guten Leipziger so in Harnisch brachte, denn die Leipziger sind immer ein gar ruhiges, ehrames, gemüthliches Völkchen gewesen, die nichts auf Ackerheiten geben.

sofortigen Anstellung als Concertsängerin. Das war nun freilich mehr als sie hatte erwarten dürfen und wenn ihr auch ein wenig unbehaglich wurde, als sie daran dachte, daß sie nun für eine Reihe von Jahren an die alte ehrsame Stadt Leipzig gebunden sein sollte, die so wenig Ähnlichkeit mit ihrer schönen sonntigen Vaterstadt hatte und wo Alles so steif und ehrbar war, die Herren mit ihren Perrücken und die Frauen mit ihrem Thurbau weißer Haare so verloren sich diese Gedanken gar bald, denn sie selber hatte sich diesen Weg vorgezeichnet und Italien leuchtete ihrem Herzen hinter sich gelassen.

dabei blühten ihre weichen schimmernden Zöpfe so reizend, daß man die köstlichsten Perlen zu sehen glaubte, die je den Meeresgrund verlassen hatten. Aber Vittoria hatte auch Feinde. Da waren der Johann Gottfried Schicht, ein musikalischer Theoretiker und Kirchencomponist, der nichts mehr in der Welt haßte als wälsche Musik und wälsche Säger und Sägerinnen. Dem lehrte sich das Herz im Leibe um, wenn er nur von der Demoiselle Baldesturka hörte, die eine solche Nachtigallensstimme und so herrliche Gluthungen besitzen sollte, daß der ärgste Philosoph nicht umhin konnte, ihr seine Anerkennung zu zollen und sie hatte mit ihm, als dem Musikdirector der „Großen Concert“, manchen Kampf zu bestehen. Aber selbstsam! Vittoria Baldesturka, die sich vor keinem Menschen Willen beugte, deren Eigensinn und Trotz in Venedig fast sprichwörtlich geworden waren, hatte diesem jungen Manne von zwei und dreißig Jahren gegenüber ihre ganze Macht verloren. Und dennoch war Johann Gottfried Schicht kein schöner Mann, obgleich eine stattliche Gestalt und feinem Gesichte waren unverkennbare Spuren großer Herzergüte aufgeprägt. Er bestand der fremden Signora gegenüber stets auf seinem Willen, und Vittoria habte unter seinem drohenden Blick zusammen, wenn sie einmal seinen Zorn erregt hatte. Aber sie haßte auch den großen deutschen Vären, der es wagte, ihr zu trogen, der es sonst nur eines Winkes bedurfte, um alles zu erkongen, was sie wollte, und sie stampfte oft mit ihrem kleinen Fuße in den rothsammetnen Hackenschuhen mit der kostbaren Schnalle, daß ihre Kammerfrau, die sie sich aus Italien mitgebracht, erschrocken zusammenfuhr und einen furchtsamen Blick auf ihre Gebieterin warf. Aber dann lachte die schöne Baldesturka wieder wie ein glückliches Kind, denn im nächsten Augenblicke hatte sie den Musikdirector vergessen und dachte an die zahllosen Huldigungen, die ihr von allen Seiten zu Theil wurden.

## (641-12) Sechzehn goldene Mittel,

welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn

### Anton Rix,

Wien, Praterstrasse Nr. 16,

zu beziehen.

#### Goldblond,

um je dem Haar nach edelstem Gebrauch eine herrliche gold-Blonde Engländerfarbe zu verschaffen. Dieses himmlische Goldblond, das selbste wie man sich nur denken kann, ist ganz unerschöpflich für das Wohlthun und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon Goldblond, genügend für 8 Jahre, kostet 1 fl. 48 kr.

#### BRILLANTINE,

um dem Haare und Badenbart einen intensiven Glanz zu verschaffen, und das Wachsthum zu befördern. 1 Flacon 60 kr.

#### K. k. ausschl. priv. Adonis-Fluid,

verschafft unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8 Tagen jede Art von Geschwulst, Entzündung, Schwellen, Blühn, Weiden, Leberthum, Nerven etc. Das Geld wird retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. — 1 Flacon kostet nur 96 kr.

**Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnpasta und den üblen Geruch zu entfernen, kann nur ein einziges Mittel in Europa, nämlich das K. k. ausschl. priv. Perlmutter-Zahn-Email,**

#### Perlmutter-Zahn-Email,

binnen 5 Minuten mühen Zähne unter Garantie blendend weiss und rein werden. 1 Flacon Perlmutter-Zahn-Email 95 kr. Der üble Geruch sofort entfernt.

#### Nussöl,

von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusskernen gepresst, macht jedes dicke Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 kr. Rosack 15 kr.

#### HAAR-BALSAM.

Eine Erfindung von ungleichbedeutender Wichtigkeit gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Wakersohn in London hat einen Haarbalsam erfinden, der Alles leistet, was die Welt umöglich schien; er löst das Verstopfen der Haare sofort auf, fördert das Wachstum derselben auf eine ungleiche Weise und erzeugt auf kalten Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird hierdurch ersucht, diese Erfindung nicht mit den häufigen Nachahmungen zu verwechseln. Dr. Wakersohn's Haarbalsam in Originalflaschen zu 2 fl. u. 4 fl. 50 kr.

#### Unübertrefflich an Güte

ist Rix's Kirsche-Kusselbalsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten vollkommen gelockt werden. 1 Flacon Kirsche-Balsam 95 kr.

Obige 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese ausgezeichneten Mittel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen.

**Ebenholz-Haarfarbe-Crème,**  
färbt momentan, ohne jede Vorbereitung, jedes Haar dauernd schwarz oder braun. Färbt sich nie ab, und hält 4 Monate. 1 Flacon genügend für 6 Monate 1 fl. 10 kr.

**Bartzwiebel,**  
garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen einen prächtigen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nicht wirkt.

**Rix' patentirtes Pariser Fleckwasser,**  
um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

**Schmerzmittel;**  
von diesem Mittel müssen Schmerzensagen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort getilgt. 1 Flacon 50 kr.

**Gicht- und Rheuma-Papier;**  
man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligen Gebrauch fühlte sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintrat. Dieses Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Flacon 95 kr.

**Zahntropfen,**  
füllen den heftigsten Zahnschmerz momentan, heilen jedes Zahnübel. — 1 Flacon 60 kr.

**Schweiß-Patent-Pulver,**  
um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Flacon 55 kr.

**Englischer Lederlack;**  
jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Schuh, das Leder wird dadurch schön und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

**Porcellan-Cement,**  
hält gefittete Gegenstände derart und unerschütterlich, daß man selbe wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschaum etc. 1 Flacon 30 kr.

## Anzeige.

In unserer nach neuestem System renovirten Banat-Bingaer Dampfmühle vermahlen wir auf trockenem Wege ausschließlich Banater Prima-Weizen und offeriren hiermit unsere dort erzeugten Mehle u. Mählproducte

und sind wir in der Lage, in Preis, sowie Qualität das Mögliche zu bieten. Gleichzeitia machen wir auf unsere anerkannt beste Qualität Flachmehl aus gekopptem Getreide aufmerksam.

**Notiren bis auf Weiteres :**  
Flachmehl Nr. 1, aus reinen Weizen zu 7 fl. pr. Centner ohne Sad.  
Flachmehl Nr. 2, aus Halbfucht zu 6 fl. 60 kr. pr. Centner ohne Sad.  
Die Niederlage befindet sich in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude, im Hof.

J. Winkler & Sohn.

Garantirt echt pennsylvanisch, amerikanisches prima helles unentzündliches (996-11)

## Petroleum

und verkaufen wir nur en gros  
**franco Barell 20% Tara**  
**à 16 3/4 Gulden Netto Cassa;**  
zu erfragen in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude, im Hofmagazin oder in unserem Hauptmagazin nächst der Lederfabrik.  
J. Winkler & Sohn.

## Hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről közhirrre tétetik, miszerint a bakamezei italmérsi jog 1873-ik év január 1-től 1874. october 31-ig leendő bérbeadására iránt, az árverés folyó évi december hó 21-én, alóltirt hivatal iródájában fog megtartatni.  
Mindazok, kik az árverésnél részt venni óhajtanak, kötelesek, az évi 315 frt. kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni.  
Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott haszonbérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva alóltirt hivatalnál — hól az árverési feltételek betekintheők — benyújtandók.  
Oly régi bérlő, ki a multa nézve bérlési hátralékba van, kincstári bérletbe nem bocsájatik.  
Lippán, 1872. december 9-én.  
(1165-1) **Lippai m. k. erdőhivatal.**

## FRANZ v. KELECSÉNYI, Advocat, (1161-44)

hat seine Kanzlei in Bilagos eröffnet.

### Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung für das Jahr 1873 des Weinschankgebührens-Einhebungsrechtes im festgesetzten Betrage pr. 50 kr. für den Gimer am 19. December 1872, Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine Licitation abgehalten werden wird.  
Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingungen auch bis dahin bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhéri eingesehen werden können, sowie daß als Neugelb 1000 fl. zu erlegen sein werden, die 10 pCt. der Pachtgebühr betragen.  
Arad, 12. December 1872. **Csiky Károly,** **Vicenotar.** (1163-23)

**Galéne-Inspritzung**  
mittl. schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausschlag der Haut, sowie entzündliche als einwirkend und ganz veraltete.  
**Central-Depot für die Oesterr.-Ungar. Monarchie:**  
**Wilhelm Haeger,**  
(1108-52) **Wien, Dofnerstrasse 2.**  
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 fl. 70 kr.  
In Pest bei Josef von Porok, Apotheker.

**Moll's Selditz-Pulver.**  
Dieses Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirklichkeit unter einem Namen, welches bekannt ist, aus Hausarzneien den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgeschreiben die detaillirten Nachweisungen darthun, dass dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sechrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenschmerzen, gichtartigen Gichterschmerzen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden, und die nachahmenden Hochpreparate liefern.  
Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**  
Der zweifelhafte Selbstzweck zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schäden und Verletzungen aller Art etc. etc.  
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

**Forsch-Leberthran-Oel.**  
Die reinste und wirksamste Sorte Medicinabran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel. Das selbe Forsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatismen. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.  
Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.  
Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Comp., W. S. Primmer und Jos. Bisztriczky.**

Niederlagen:  
Baja: Gyeregyi János, 24. Sz. Könyvtár.  
Borsod: E. Sz. Könyvtár.  
Buda: J. Sz. Könyvtár.  
Csepel: J. Sz. Könyvtár.  
Debrecen: J. Sz. Könyvtár.  
Datta: J. Sz. Könyvtár.  
Győr: J. Sz. Könyvtár.  
Gross-Kikinda: J. Sz. Könyvtár.  
Gross-Kanizsa: J. Sz. Könyvtár.  
Hermannstadt: J. Sz. Könyvtár.  
Hegyeshalom: J. Sz. Könyvtár.  
Kassa: J. Sz. Könyvtár.  
Kisvárd: J. Sz. Könyvtár.  
Kolozsvár: J. Sz. Könyvtár.  
Munkacs: J. Sz. Könyvtár.  
Nagyvárad: J. Sz. Könyvtár.  
Pest: J. Sz. Könyvtár.  
Pozsony: J. Sz. Könyvtár.  
Sárospatak: J. Sz. Könyvtár.  
Szeged: J. Sz. Könyvtár.  
Temesvár: J. Sz. Könyvtár.  
Zala: J. Sz. Könyvtár.

## Licitations-Kundmachung.

Von Seite der gefertigten kön. ung. Finanz-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß die zu Gunsten des hohen Admars, wegen Einbringung von Steuer- und Gebühren-Rückstände gepfändete Schank- und Marktgerechtigkeit der Herrschaft Petris, mit den dazugehörigen Wirthshaus-Localitäten, bei dem Umstande, als bei der abgehaltenen I. Licitation der Ausrufungs-Preis nicht erreicht wurde, bei einer neuerlichen u. z. am 19. December I. J., 11 Uhr Vormittags in den Amtlocalitäten des Soborsiner k. u. Finanzwach-Commissariates abzuhaltenen Licitation, auf die Dauer eines Jahres, das ist vom 1. Jänner 1873 bis Ende December 1873 an den Meistbietenden verpachtet werden wird, so zwar, daß das Schankrecht der Gemeinde Vinnyesd gesondert, das der übrigen Gemeinden, wie auch das Marktrecht in Petris aber zusammen, oder für den Fall, daß ein besseres Anbot erzielt werden kann, das ganze Schank- und das Marktrecht der Herrschaft Petris zusammen der Licitation unterzogen wird.  
Licitanten haben 10 pCt. des Betrages von 3600 fl. als Ausrufungs-Preis an Neugelb zu erlegen, und die weiteren Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben.  
Bis zur 10. Vormittags-Stunde des Licitations-Termins können auch Offerte, welche mit dem entsprechenden Neugelb zu versehen sind, beim Soborsiner k. ung. Finanzwach-Commissariate eingereicht werden.  
Arad, am 11. December 1872. (1164-23)

Von der k. ung. Finanz-Direction.

